# Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 274 31. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 18,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 176 — Dienstag, den 30. Juli 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.


# Londoner Hafen völlig gesperrt

## Infolge der deutschen Luftangriffe - Auch in Newcastle, Hull und Southampton ruht der Schiffsverkehr

**Newyork, 30. Juli.** Die auflagenreichste Newyorker Zeitung „Newyork Daily News" meldet aus London, daß die englische Admiralität infolge der anhaltenden deutschen Luftangriffe den Londoner Hafen für den Schiffsverkehr vollständig gesperrt habe. Gleichfalls ruhe fast völlig der Schiffsverkehr in den Häfen Newcastle, Hull und Southampton. Die Hafenanlagen und die weitere Umgebung von Southampton seien durch deutsche Luftangriffe schwer beschädigt und die Bevölkerung dort fast restlos evakuiert worden. Wie das amerikanische Blatt hierzu bemerkt, werde die Schließung der englischen Ost- und Südkanalhäfen die Lebensmittel, Kriegsmaterialien und Rohstoffe, die das Inselreich unbedingt aus dem Empire und den Vereinigten Staaten usw. einführen müsse, erheblich verteuern. Außerdem sehe sich England vor die schwierige Aufgabe gestellt, die eingeführten Waren von der Westküste nach Süd- und Mittelengland zu befördern. Die Schiffsversicherungsrate sei bereits auf 20 vom Hundert erhöht worden. Ein Teil der aus den Vereinigten Staaten eingeführten Waren sei bis um 150 vom Hundert im Preise gestiegen.

## Slowakische Regierung umgebildet

### Sano Mach Innenminister - Neuer deutscher Gesandter in Preßburg

**Preßburg, 30. Juli.** Der Staatspräsident der slowakischen Republik hat den Ministerpräsidenten Dr. Tuka mit der Uebernahme des Außenministeriums beauftragt. Ferner hat der Staatspräsident Dr. Tiso Herrn Sano Mach zum Innenminister ernannt und ihm gleichzeitig das Amt des Oberkommandierenden der Hlinkagarde übertragen. Der bisherige Außen- und Innenminister Duranisky ist auf seinen Wunsch von seinen Aemtern entbunden worden.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Gesandten im Auswärtigen Amt, Manfred von Killinger, zum Gesandten in Preßburg ernannt. Der bisherige Gesandte in Preßburg, Bernard, wurde ins Auswärtige Amt berufen.

*

**Preßburg, 29. Juli.** Staatspräsident Dr. Tiso, Ministerpräsident Dr. Tuka und Sano Mach sind von ihrem Besuch in Salzburg wieder in der slowakischen Hauptstadt eingetroffen. Vor Vertretern der Presse erklärte Sano Mach nach seiner Ankunft:

„Wir sind mit dem Besuch in Deutschland äußerst zufrieden und von dem Bewußtsein erfüllt, daß der Bestand und die glückliche Zukunft des slowakischen Staates endgültig gesichert sind. Die Worte, die wir vom Führer des Deutschen Volkes hörten, gaben uns die Gewähr, daß der souveränen slowakischen Nation in ihrem selbständigen slowakischen Staat eine gesunde und ungehinderte Entwicklung beschieden ist. Was das Wort des Führers und was der Schutz des von ihm geführten Deutschen Reiches bedeutet, wird heute bereits die ganze Welt zu ermessen vermögen. Wir Slowaken können Gott danken, daß wir uns als erste in den Kampf um die Verwirklichung der genialen Konzeption des Führers eingeschaltet haben."

„Ich hätte gewünscht", so schloß Mach, daß jeder Slowake gestern den Führer gesehen hätte, so wie wir ihn gehört haben. Ich bin überzeugt, dieser Tag würde dann zu einem Feiertag der ganzen slowakischen Nation werden."

### Schwere Unruhen in Haifa

**Tripolis, 29. Juli.** Aus Aleppo kommt die Nachricht, daß nach dem letzten italienischen Luftangriff auf Haifa heftige Unruhen unter der dortigen Bevölkerung ausgebrochen sind. Mehrere jüdische Geschäfte wurden gestürmt, in jüdischen Plantagen wurden die Arbeiter überfallen. Die Ursache dieser Ausschreitungen ist in dem mangelnden Luftschutz für die arabische Bevölkerung zu suchen. Tatsächlich haben die Juden in Haifa ausreichende und bequeme Luftschutzräume, während die Araber zum größten Teil auf ihre Hütten angewiesen sind, durch deren Dächer schon die Splitter der Flakgeschosse schlagen. Fast alle der beim letzten Luftangriff Getöteten und Verwundeten waren von Splittern der Flakgeschosse getroffen worden.

### Wieder in Bukarest

Rumäniens Ministerpräsident Gigurtu und Außenminister Manoilescu trafen wieder in Bukarest ein.

(Weltbild (M)

Die Ankunft der slowakischen Staatsmänner in Salzburg.
Unser Bild: Nach der Ankunft in Salzburg schreiten Staatspräsident Dr. Tiso und Ministerpräsident Dr. Tuka die Front der Ehrenkompanie ab.

## England fürchtet den Monat August

### Neue Sorge um einen Großangriff in Afrika - Täglich Opfer der Sensationslust unter der Bevölkerung

Von unserer Berliner Schriftleitung

**Der englische Gesundheitsminister MacDonald hat in aller Oeffentlichkeit seiner Meinung Ausdruck gegeben, daß der kommende Monat August die gefährlichste Zeit für England sein werde. Er brauchte diesen Satz als Begründung für seinen Appell an die in Großstädten lebenden Eltern, ihre Kinder aufs Land zu verschicken. In dem Widerhall, den seine Aeußerungen in Londoner Blättern finden, zeigt sich, daß MacDonalds Meinung in weitesten englischen Kreisen geteilt wird, die den kommenden Wochen mit verstärkter Sorge entgegensehen.**

Um so stärker wird anderseits von den englischen Zeitungen hervorgehoben, wie vorteilhaft jeder Tag ausgenützt werde, an dem England noch von dem deutschen Großangriff verschont bleibt. Einige unentwegte Briten werfen sogar die Frage auf, ob etwa die Reden von Churchill und Halifax genügt hätten, Deutschland und Italien abzuschrecken (!!). Aber diese Ueberoptimisten werden in England selbst nicht ernst genommen. Vielmehr lassen außer dem Wechsel in der obersten militärischen Führung auch andere Anzeichen darauf schließen, daß die plutokratischen Machthaber — so sehr sie sich auch bemühen, ihre Selbstsicherheit durch Verkündung des Glaubens an den Sieg zu beweisen — in ihrer Sicherheit stark erschüttert sind. Die maßgeblichen englischen Generäle sind sich allem Anschein nach weitgehend klar darüber, daß das, was heute in England vor sich geht, nichts weiter ist, als der überhastete Versuch, ein Massenheer aufzustellen, das an Ausbildung und Bewaffnung in keiner Weise die Voraussetzungen zu erfüllen in der Lage ist, die ein moderner Krieg an eine Truppe stellen muß.

### Britische Angst im Mittelmeer

Das Ausmaß der Erfolge des deutschen Handelskrieges hat die Sorgen Churchills erheblich vermehrt, sind doch die Tage nicht mehr vereinzelt, an denen U-Boote, Schnellboote und Flugzeuge hunderttausend Tonnen englischen Schiffsraumes zur Strecke bringen. Hinzu kommt die andauernde Steigerung der Bedrohung der englischen Positionen im Mittelmeer. Die Lage in diesem Raum veranlaßt Garvin im „Observer", in höchster Sorge die Frage zu stellen, wozu denn England seine Seemacht habe. Garvin hat die Befürchtung, daß die verhältnismäßige „Stille" im Norden vielleicht auf das Bevorstehen von Operationen ganz großen Ausmaßes im Mittelmeer schließen lassen. Er glaubt, Anzeichen dafür zu sehen, daß Mussolini nach Beendigung der Regenperiode von Abessinien her einen Stoß gegen Chartum unternehmen werde. Und dann würde Aegypten außer von Libyen auch vom oberen Nil her bedroht sein. Darum müsse die englische Seemacht rücksichtslos eingesetzt werden, und auch ein Aufruhr in Abessinien sei noch vor der Eröffnung der italienischen Offensive notwendig.

### „Festung England" — verboten

Die Versorgungslage der englischen Insel hat jetzt in der Londoner Presse die ersten Warnungen vor dem Gebrauch des Wortes von der „Festung England" hervorgerufen. Sie fürchtet, daß dieser Begriff die Widerstandskraft lähme, weil er im englischen Volke den Eindruck der Unangreifbarkeit Englands hervorrufe. In der Tat hat die amtliche Stimmungsmache den Erfolg gehabt, daß die Bevölkerung in den englischen Hafenstädten während der Fliegerangriffe vielfach nicht in die Luftschutzkeller geht. Statt dessen versammelten sich — so berichtet ein englischer Korrespondent — während des Fliegerangriffes die Leute in Gruppen an den Häuserecken, um den Luftkämpfen zuzu-

## Japan verhaftet 11 englische Spione

### Reuter-Korrespondent Cox begeht Selbstmord - Ein britischer „Protest"

**Tokio, 29. Juli. Der japanische Kriegsminister und der Justizminister geben heute folgendes bekannt: Angesichts der immer eifrigeren Betätigung der ausländischen Spionage- und Verschwörungsorgane hat die militärische Polizei unter Leitung der Staatsanwälte als ersten Schritt am 27. Juli elf britische Staatsangehörige verhaftet, die zu dem über das ganze Land verbreiteten englischen Spionagenetz gehören.**

Wie man weiter dazu erfährt, erfolgten die Verhaftungen zur gleichen Zeit in verschiedenen Gemeinden. Unter den Festgenommenen befinden sich einige britische Persönlichkeiten, die schon seit Jahren in Japan ansässig sind und zu den geschäftigsten Mitgliedern der britischen Kolonie gehören. Alle Verhafteten sind der Spionage angeklagt.

Der ebenfalls festgenommene Reuter-Korrespondent in Tokio, Cox, beging Selbstmord. Er sprang aus dem dritten Stock des Militärgefängnisses und war sofort tot. Zu diesem Selbstmord des Reuter-Korrespondenten Cox gab der Sprecher des japanischen Außenamtes bekannt, daß Cox sich während der Vernehmung durch die Militärpolizei aus dem Fenster stürzte.

Bei der Vernehmung wurde er als gefährlicher Agent Londons so bloßgestellt, daß Cox angesichts der zu erwartenden Strafe den Freitod vorzog.

Der englische Botschafter in Tokio, Sir Robert Craigie, hatte Montagmorgen in aller Frühe eine Aussprache mit dem japanischen Außenminister Matsuoka. Englische Darstellungen besagen, daß hier bereits ein „kräftiger Protest" gegen die Maßnahmen der japanischen Polizei erhoben worden sei.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007305/fragment/page=0001

sehen. Sie diskutierten dabei eifrig die Aussichten der Deutschen und der Engländer. Man könne Hausfrauen sehen, die vom Kochherd wegrennen, den schon bereitliegenden Feldstecher nehmen und auf die Straße stürzen, um nur nichts vom Luftkampf zu verpassen. Die Polizei stehe dabei und schüttle hilflos den Kopf, weil sie den Leuten zwar empfehlen, nicht aber befehlen dürfe, in den Luftschutzkeller zu gehen.

### Die „Sirenitis"

Diese Zuschauer bei den Luftkämpfen werden dann das Opfer der eigenen Flak, worauf Churchill und Duff Cooper in die ganze Welt hinausposaunen, daß die Deutschen unglückliche Zivilisten angegriffen oder gar getötet hätten. Im übrigen scheint jene Darstellung von dem Verhalten bei Fliegerangriffen doch auch viel Schönfärberei zu enthalten. Denn die „Daily Mail" spricht von den ernsten Folgen, die der tägliche Fliegeralarm auf die Moral des Volkes hätte und meint, es gebe eine neue englische Krankheit, deren Name „Sirenitis" sei. Und der „Daily Telegraph" stellt fest, das unheimliche Ticktack-Geräusch des Zeitzeichens im englischen Rundfunk beunruhige die Hörer stark. Es seien viele Klagen von Leuten eingelaufen, die behaupteten, sich aufs schwerste durch dieses Zeichen deprimiert zu fühlen, das im Volksmund bereits „der Geist in Galoschen" genannt werde. Als Folge dieser Klagen sucht der Londoner Rundfunk jetzt verzweifelt nach einem heroischeren Pausenzeichen, das die stark beanspruchten Nerven seiner Hörerschaft wieder ins Gleichgewicht bringen soll.

Für die immer noch weiter um sich greifende Nervosität ist es auch ein Kennzeichen, daß der britische Rundfunk wieder einmal eine Meldung verbreitete, ein Komitee in Holland habe den Präsidenten Roosevelt um eine Friedensvermittlung ersucht. Hierzu hat Roosevelt in der Pressekonferenz des Weißen Hauses erklärt, daß er von einem solchem Appell nichts wisse.

# Gewaltige Explosion in Gibraltar

**Munitionslager in die Luft geflogen - Geborstene Fensterscheiben im spanischen Hinterland**

**La Linea, 30. Juli. Am Montag um 11 Uhr ereignete sich in Gibraltar eine gewaltige Explosion, die weithin hörbar war und die Fensterscheiben aller in der Nähe der Grenze bei La Linea befindlichen Wohnhäuser zum Zerbersten brachte. Sofort eilten die Feuerwehr und Krankenwagen an die Unglücksstelle. Obwohl von englischer Seite behauptet wurde, daß lediglich ein Benzindepot in die Luft gegangen lassen sei, wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß ein Munitionslager aus bisher unbekannter Ursache explodierte, wobei vier englische Soldaten getötet und zahlreiche andere verwundet wurden.**

## Japans Kriegsministerium warnt vor den Saboteuren des Secret Service

Aufsehenerregende Einzelheiten

**Tokio, 30. Juli. Die aufsehenerregenden Aufdeckungen einer weitverzweigten britischen Spionageorganisation in Japan hat die zuständigen Behörden veranlaßt, die Bevölkerung auf das nachhaltigste vor den verbrecherischen Machenschaften der englischen Saboteure und Unruhestifter zu warnen, die sich, wie auch in anderen Ländern, nicht gescheut haben, unter dem harmlosesten Deckmantel, ja sogar in der Tarnung religiöser Organisationen, ihr Werk der Spionage und Verhetzung durchzuführen.**

Wie Domei meldet, erklärt das japanische Kriegsministerium in einer ernsten Warnung zur Unterstützung fremder Agenten u. a., kürzlich hätten japanfeindliche Mächte Japan mit einem Netz von Informations- und Propagandaagenturen überzogen. Diese Agenturen seien gewöhnlich als wirtschaftliche Organisationen, religiöse Verbände (!) oder Verkehrsunternehmungen getarnt. Die Spionageabwehr in Japan habe fremde Spionage auf ungesetzlichen Wege schwierig gemacht und deshalb habe England seine Spionagetätigkeit durch Organisationen durchgeführt, die nicht gegen das Gesetz verstießen. Das übrigen scheint jene Darstellung von dem Verhalten bei Fliegerangriffen doch auch viel Schönfärberei zu enthalten. Denn die „Daily Mail" spricht von den ernsten Folgen, die der tägliche Fliegeralarm auf die Moral des

# Wachsende Erregung in Südafrika

**Verräter Smuts will Neger auf die nationalgesinnte Bevölkerung hetzen**

**Madrid, 30. Juli.** Die Erregung der nationalen Südafrikaner über die sinnlose Kriegspolitik der englandhörigen Smuts-Regierung kommt immer wieder auf zahlreichen Kundgebungen zum Ausdruck. In Nylstrom erhob eine Versammlung von 3000 Südafrikanern scharfen Protest gegen die schamlose Mißhandlung deutscher Internierter durch Smuts'sche Polizeiorgane. Auf der gleichen Kundgebung erklärte der nationale Abgeordnete Strydom, daß Smuts ein Anbeter des britisch-jüdischen Imperialismus sei und Afrika in den Krieg geschleppt habe. „Was wird Herr Smuts", so fragte Strydom, „auf das Friedensangebot des Führer antworten? Die Südafrikaner jedenfalls", so rief Strydom aus, „wollen den Frieden." Angesichts dieser unmißverständlichen Kundgebungen der wahren Stimmung des südafrikanischen Volkes kommt die Nervosität und Unsicherheit der Smuts'schen Regierungsorgane immer mehr zum Ausdruck. So verkündete die Provinzialregierung von Transvaal vor kurzem in einem Runderlaß, daß alle „unloyalen" Beamten aus dem Dienst auszuscheiden hätten. Wie weiter bekannt wird, hat die Smuts'sche Regierung zur Stärkung ihrer schwindenden Autorität sogar zu dem verzweifelten Mittel gegriffen, 2000 schwarze Soldaten aus Kenia zu Schiff nach Durban zu befördern, um sie gegen die national gesinnte Bevölkerung einzusetzen.

## Bestellte Mr. Smuts Attentate?

**Rom, 29. Juli.** Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus San Sebastian berichtet Reuter, daß die in den letzten Tage in Südafrika begangenen Attentate das Werk der Nationalisten, d. h. der Anhänger der Partei des Dr. Malan, seien. Diese Behauptung der Agentur Reuter, so betont die Meldung der Stefani, lasse den Verdacht entstehen, daß es sich ganz im Gegenteil um die Arbeit von Agenten handelt, die von General Smuts bezahlt werden, der zur Zeit drakonische Maßnahmen gegen die Nationalisten in Erwägung ziehen soll.

# Scharfe Worte Italiens nach USA hi

**Bei Einmischung in Europa kann man sich mehr als den Finger verbrennen**

**Rom, 30. Juli.** Unter der Ueberschrift „Die ungebetenen Gäste" wendet sich „Tevere" mit scharfen Worten gegen die amerikanischen Machenschaften und Einmischungsversuche in europäische Angelegenheiten. Es handele sich um zwei völlig verschiedene Auffassungen. Der kaltberechnende jüdische Ausbeutergeist der amerikanischen Geschäftemacher habe nicht das Geringste mit jenen tausendjährigen höheren Lehren der Moral und abendländischen Kultur gemeinsam, die deshalb auch von den Amerikanern gar nicht verstanden und gewürdigt werden könnten. Aber gerade darum sollten sich die Amerikaner auch nur um ihre eigenen Geschäfte kümmern. Außerdem müsse man den großen Männern, die glauben, von der neuen Welt aus in gewissen Zeiträumen ihr unfehlbares Wort der ewigen Weisheit in Form von „Botschaften" erschallen lassen zu müssen, zu verstehen geben, daß es — so wie die Dinge heute liegen — notwendig sei, gewisse Systeme aufzugeben, und sich zu überzeugen, daß die Autorität des Dollars gewiß nicht geeignet sei, jene der Vernunft und der Ehre zu ersetzen, und daß es zum Wandel des Ablaufs der Geschichte anderer Dinge bedürfe, als uralter Phrasen und Lügen — auch wenn sie vom gewaltigen Aufkündigen noch gewaltigerer Rüstungen begleitet seien.

Die proletarische Erhebung, so schreibt „Tevere" weiter, richte sich nur gegen die Ausbeutergeier. Der Versuch, die Ziele umzukehren, sei gefährlich. Diese Erhebung könne sich nur verschärfen, weitere Ausmaße annehmen und unter der lügenhaften Beschimpfung jener Bigen mit um so größerer Heftigkeit emporlodern. Wenn jene Herren jedoch daran dächten, sich in dieser Weise zu präsentieren, so müßten sie auch sofort wissen, daß man unter der Lawine der unaufhaltsamen, vor den letzten Entscheidungen stehenden historischen Bewegung sich mehr als nur die Finger verbrennen könne. Die Monroe-Doktrin biete noch Gründe und Möglichkeiten zu einem Ausweg, es genügt, daß man sie als gegenseitig gültig anerkennt.

## Hochbetrieb in Havanna

**Havanna, 29. Juli.** Der unter Leitung von USA-Staatssekretär Hull stehende Ausschuß tagte den ganzen Tag, um die endgültigen Wortlaut der Resolution festzulegen, durch die ein Vertrag und eine gleichlautende Entschließung über die europäischen Besitzungen in Amerika, die sich in „unbestrittenem Besitz" befinden, angenommen wurden. Die Malvinen und Belice wurden also damit auf Verlangen Argentiniens und Guatemalas in das Mandatsystem nicht einbegriffen.

## Der Führer an den Duce

**Glückwünsche zum Geburtstage**

**Berlin, 29. Juli. Der Führer hat dem Duce zum Geburtstag nachfolgendes Telegramm gesandt:**

**„In kameradschaftlicher Verbundenheit spreche ich Ihnen, Duce, zu Ihrem heutigen Geburtstage meine und des deutschen Volkes herzlichen Glückwünsche aus. Sie gelten Ihrem persönlichen Wohlergehen, dem Erfolg Ihrer Staatsführung und der siegreichen Beendigung unseres gemeinsamen Kampfes für die Freiheit unserer Völker.**

**(gez.) Adolf Hitler."**

Im Namen des Führers wurde anschließend Rüstungsinspekteuren des Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

# Das ganze Frankreich ist schuld!

**Immer neue Bitten um Schönwetter unter Vertuschung der historischen Wahrheit**

**Berlin, 29. Juli.** Der französische Schriftsteller Lucicen Romier beschäftigt sich im „Figaro" mit der Kriegsschuldfrage und behauptet dabei, Frankreich sei eigentlich nicht imstande gewesen, Krieg zu führen. Es habe die wahren technischen und diplomatischen Grundlagen des Kriegsproblems nicht gekannt. „Sicher aber ist", so fährt Romier fort, „daß das französische Volk den Krieg nicht wollte. Es hat weder einen Gedanken noch einen Hintergedanken darauf gerichtet. Der Krieg widerstrebte seinem Instinkt und seinem Gefühl. Wie konnte dieser Krieg ohne die geringste wirkliche Kontrolle der Nation erklärt werden?:

Man merkt die Absicht: Hier wird wieder einmal versucht, sich billig aus der Affäre zu ziehen und um Schönwetter zu bitten. Dazu wäre wahrhaftig genug Zeit gewesen, und Deutschland hat seit dem Ende des Weltkrieges ständig die Hand zur Versöhnung ausgestreckt. Niemand in Frankreich hat auch nur daran gedacht sie zu ergreifen. Das Volk war mit der deutsch-feindlichen Außenpolitik seiner Regierungen und seines Parlaments recht zufrieden. Jetzt, nach dem Zusammenbruch, will es keiner gewesen sein, aber auch jetzt noch ergibt sich aus vielen Pressestimmen, daß der französische Größenwahn keineswegs tot ist. Mögen die Franzosen unter sich nach dem Hauptschuldigen suchen, für jeden Deutschen steht fest, daß das ganze Frankreich der von seinen führenden Männern propagierten Zerstückelung des Reiches fanatisch zugejubelt hätte.

Mit tiefer Skepsis, gemischt mit wohlbegründetem Mißtrauen, verfolgt man in italienischen politischen Kreisen die gegenwärtigen Aenderungen im politischen Regime Frankreichs. Abermals, betont „Giornale d'Italia", geschehe es, daß Frankreich einen inneren Wandel vortäuschen wolle, sowie seinen Willen auf Erneuerung und Säuberung. Es handle sich aber vielmehr um Manöver, mit denen man die erwiesene Schuld der führenden französischen Regime verdecken wolle.

## Jud Mandel verhaftet

**Tanger, 29. Juli.** Stefani berichtet: Nachrichten aus Marokko zufolge ist der französische Exminister Mandel, der zusammen mit Daladier und 22 anderen französischen Parlamentariern nach Casablanca geflüchtet war, in Algier verhaftet und zur Verfügung der französischen Justizbehörde nach Meknes gebracht worden.

# Deutsche Malerei 1940

**Rundgang durch die Große Deutsche Kunstausstellung zu München**

Von unserem Sonderberichterstatter Karl Lemke

Die deutsche Malerei, wie sie sich gegenwärtig im Haus der Deutschen Kunst zeigt, steht im Zeichen des Krieges. Nicht unbedingt durch die Motivwahl, bis auf den zahlenmäßig geringen Teil der Gemälde, die das Kriegserleben darstellen, wohl aber durch die Monate, in denen die meisten dieser Werke entstanden sind. Das ist ein wesentlicher Faktor. Ein noch wesentlicherer aber ist der, daß sie im Zeichen einer Rückkehr und Einkehr steht, im Zeichen der von Jahr zu Jahr strenger werdenden Kritik bei der Auslese der auszustellenden Werke. Zweierlei ergaben diese Gesichtspunkte: einmal die rückschlose Fernhaltung alles Nichtgekonnten und einen Zustand, der als Wille nicht hoch genug einzuschätzen ist: ein ausgezeichnetes Durchschnittsniveau. Daß aus diesem hohen Durchschnittsstand dann manche Werke wie Berge aus der Flur emporragen, ist eine besonders beglückende Beigabe.

Man kann von dem weiträumigen Gebiet der Landschaft sagen, daß sich deutlich zwei Gruppen unterscheiden lassen: die Landschaften, die rein darstellender Natur sind und durch reifes technisches Können Anerkennung heischen, und diejenigen, die darüber hinaus mehr ins Wesenhafte dringen. So macht Carl Schleinkofers „Flarlandschaft" eine Weite und Stille fühlbar, an deren Grund die Heimlichkeit des unbelebten Feldes und Waldes webt. Bei Heinrich von Richthofens „Blick ins Land" ist es auch die Weite, aber hier ist sie besonnt, ist gewissermaßen lauter, eindringlicher. Ueberaus stark vermittelt Oskar Mulley mit seinem „einsamen Hof" das Gefühl, das im Hochgebirge lebt und aus einem Gemisch von Bewunderung und Grauen, Geheimnis und Dütterkeit besteht. Edmund Steppes hat mit Erfolg versucht, Musik als Landschaft darzustellen — und damit in jene letzte Höhe vorzustoßen, in der alle Kunstgattungen in das Große zusammenfließen. Diese beiden erstaunlichen Bilder sind Widmungen „An Johann Sebastian Bach" und „An Georg Friedrich Händel".

Die Landschaft, die ohne den Menschen für sich allein steht, wird ergänzt von der figürlichen Komposition, die oft mit ihr im Zusammenhang steht. Hier ist das Symbolische der Malerei zu Hause. Wie feinsinnig hat Raffael Schuster-Woldan die weibliche Gestalt neben den rieselnden Born gestellt und das Ganze „Die Quelle" genannt; wie verhalten durchpulst ist die Jagdlust der tanzlen „Diana" von Theodor Bohnenberger. Paul Mathias Padnos „Der Führer spricht" gibt einen prachtvollen Begriff vom Geschehen unserer Zeit: in den hingegebenen Gesichtern der dem Rundfunk lauschenden Familie. Michael Mathias Kiefers „Die Wacht" mit den scharfgesichtigen, flügelgewaltigen Adlern vor der Felseninsel Helgoland reinstes Symbol, Symbol unserer jüngsten und zukünftigen deutschen Geschichte.

Wiederum mit der Landschaft verbunden oder auch mit dem belebten Interieur, dem Menschen das Siegel ihres Lebens aufdrücken, ist der Akt. Es gibt hier manches Zeugnis großen Könnens, wie Ivo Saligers „Bad der Diana" in dem die leuchtende Schönheit des Weibes in wundersam selbstverständlicher Nähe erscheint. Prächtig in seiner deutlichen Beleuchtung ist Johann Schultes schlichter Akt „Nach dem Bad". Fühlbar hingegebene Geöffnetheit liegt in dem „Liegenden Akt" von Paul Scholz, in dem die unbekleidete Frauengestalt offensichtlich ganz ausschließlich dem Buch, das sie hält, lauscht. Von einer fast erheiternden Unschuld ist Sepp Hilz' Akt „Eitelkeit". Das unbekleidete Bauernmädchen, das hier vor einem Berg von Kleidungsstücken sitzt und im Spiegel ernsthaft nur die Wirkung des bunten Halsbandes prüft, ist sicher weltenweit von aller Kokketerie.

Wenn bei den figürlichen Kompositionen das bäuerliche Leben immer wieder erscheint, ja, wenn es dieses Gebiet fast völlig beherrscht, so ist das durchaus keine Einseitigkeit der Motivwahl. Es ist im Gegenteil wohl mehr die Erkenntnis des Elementaren, Grundlegenden, das im Leben der Menschen liegt, die um den Segen der Erde ringen. Ein anderes ist es um die Arbeit in der Industrie. Hier ist es wiederum der Mensch, der mit den Elementen ringt, wie der Bauer um den Segen der Erde. Aber sichtbar groß und gewaltig sind die Kräfte, die er bändigt und sich dienstbar macht. Ihre Gewalt läßt sich am stärksten nachts erfühlen, wo das Dunkel den Käfig verbirgt und nur Feuerschein von der Wildheit des Gebändigten spricht. Ueberaus stark hat dies Günther Domnich in seiner „Winternacht über der Königshütte gestaltet.

Damit wäre der Kreis um die Malerei geschlossen. Wir stehen wieder am Anfang. Noch ist Krieg. Diese Ausstellung entstand während und trotz des deutschen Freiheitskampfes. So mußte dann auch das Kriegserleben als Motiv hineinfließen. Doch der Strom ist weise gehemmt worden. Es ist zahlenmäßig nur wenige Bilder, die sich mit dem Krieg auseinandersetzen, und tun es nicht in allzu billigen Wiedergaben von Aeußerlichkeiten. Sie tun es wie die Bilder von Claus Bergen mit Schnellboten und Luftwaffe den Typ dieses Krieges, wie Wilhelm Sauter mit seinen Soldatenbildern den Menschen dieses Krieges zeigen, sie zeigen, wie Angelo Janks „Aufklärer" den unbekümmerten Einsatz jedes einzelnen der zum Siege führt; sie zeigen auch das Menschliche im Krieg, wie Hermann Junkers rührendes Bild „Das Kriegsfohlen", das auch „Kamerad Pferd" heißen könnte. Das schönste Kriegsbild aber scheint Hans Adolf Bühlers „Heimkehr" zu sein, auf dem der Heimgekehrte seinen Stahlhelm neben sich auf der Erde liegen lässt und sein müdes, glückliches Haupt im Schoß der Frau ...

Ueber der deutschen Malerei 1940, wie die Große Deutsche Kunstausstellung in München sie zeigt, liegt beglückend das Gefühl einer guten Gegenwart und die Gewißheit einer besseren Zukunft.

## Graf Volpi bei Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Präsidenten der italienischen Industrieorganisation, Staatsminister Graf Volpi di Misurata. Graf Volpi überreichte Dr. Goebbels den Pokal der Biennale von Venedig 1939, den deutschen Großfilm „Robert Koch" gesprochen worden war, die Bronzeplakette für die beiden Kulturfilme „Können Tiere denken?" und „Räuber unter Wasser" und die Bronzemedaille, die der Film „Es war eine rauschende Ballnacht" errang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007305/fragment/page=0002

### Nächstes Jahr noch mehr NSV.-Kindergärten!

**Naumburg.** In einer eintägigen Arbeitsbesprechung behandelte die Kreisreferentin für Kindertagesstätten des Gaues Halle-Merseburg am Sonnabend in der Gauschule der NSV. Bad Kösen alle wichtigen Fragen ihres Arbeitsgebietes. Die Nachwuchsfrage ist hier sehr wichtig, und viele junge kinderliebe Mädel sollten sich diesen Beruf zum Ziel wählen. Gauamtsleiter Pg. Lamminger zeichnete die politische Erziehungsaufgabe aller in den NSV.-Kindergärten tätigen Mädels auf. Die Dauer- und Erntekindergärten, die in den kommenden Jahren in allen Ortschaften unseres Gaues in noch größerem Ausmaß errichtet werden sollen, hätten nicht nur die Aufgabe übernommen, der Landfrau oder arbeitstätigen Frau in der Stadt die Sorge um das Kind abzunehmen, sondern seien darüber hinaus nationalsozialistische Erziehungsstätten.

### Ankertau als Rettungsseil

**Bootsunglück auf der Saale — ein Toter**

**Halle.** Am Sonntag ereignete sich auf der Saale ein schwerer Bootsunfall. Ein Paddelboot mit einem Ehepaar darin, kenterte in der Nähe der Schieferbrücke. Die 36jährige Ehefrau konnte sich an dem Ankertau eines Schleppers festhalten und wurde gerettet, während der 36jährige Mann von der starken Strömung abgetrieben wurde und ertrank.

*

**Halle.** An der Hafenbrücke sprang ein 15jähriger in selbstmörderischer Absicht in die Saale. Der Grund zu diesem Schritt ist nicht bekannt.

### Ein Greis als Sittlichkeitsverbrecher

**Torgau.** Ein 70 Jahre alter Mann aus Wurzen, der sich besuchsweise in Torgau aufhielt, hat sich im vergangenen Jahr wiederholt an einem erst sieben Jahre alten Mädchen vergangen. Das Amtsgericht Torgau verurteilte ihr zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, da er reumütig geständig war.

### Kino ohne happy end

**Torgau.** Polizeibeamte und Angehörige des Streifendienstes der HJ. überprüften am Sonnabend die Torgauer Gaststätten und Lichtspieltheater nach Jugendlichen. Dabei wurden 23 Jungen und Mädel unter 18 Jahren festgestellt, die sich trotz der wiederholt bekanntgegebenen Anordnungen des Jugendschutzgesetzes nach 21 Uhr in Lokalen oder im Freien herumtrieben. Sie wurden zur Anzeige gebracht.

### Er nahm das Dienstfahrrad und fuhr auf und davon

**Torgau.** Der 19jährige J. hatte sich am 30. Juni aus Belgern, wo er im Arbeitsdienst stand, in Dienstkleidung und mit einem Dienstfahrrad unberechtigterweise entfernt.

In Torgau setzte er sich in einen Zug und fuhr nach Sagan zu seinem Onkel aufs Land. Ihm erzählte er, daß er Erntеurlaub habe und ihm helfen wolle. Als ihn der Onkel aber nach seiner Anmeldung fragte, um Lebensmittelkarten für ihn zu beantragen, wurde ihm der Boden zu heiß unter den Füßen. In der Nacht entwendete er dem Onkel 68 RM. Bargeld und seinem Vetter Anzug, Schuhe, Wäsche und einen Koffer, kleidete sich in Zivil ein, ließ die Dienstkleidung zurück und fuhr nach Hamburg, wo ihm dann das Geld ausging. Er schrieb daher an seine Mutter. Als er sich den Koffer von der Bahn abholen wollte, wurde er, da inzwischen die Fahndung nach ihm aufgenommen worden war, verhaftet.

Vor dem Amtsgericht in Torgau wollte er seine Flucht aus Belgern mit Heimweh entschuldigen, nach Lage der Dinge wird wohl aber der Grund darin zu suchen sein, daß er sich in ein geordnetes Dienst- und Arbeitsleben nicht einfügen wollte. Der Vertreter der Anklage machte dem jungen Burschen klar, daß er eigentlich eine Zuchthausstrafe für die Entfernung aus dem Arbeitsdienst verwirkt habe, und wenn er noch einmal milder davonkomme, so habe es es nur seiner Unüberlegtheit und bisherigen Unbescholtenheit zu verdanken. Der Angeklagte wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

### 100 Jahre

**Fährt die Bahn zwischen Halle und Leipzig**

Ende der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde der Plan bekannt, daß von Leipzig über Halle und Köthen nach Magdeburg eine Bahnstrecke gebaut werden sollte. Der Plan wurde Wirklichkeit und am 30. Juli 1840 konnte die erste Probefahrt auf der Strecke Halle—Leipzig durchgeführt werden, wobei auf dem ebenfalls geschaffenen Bahnhof Schkeuditz ein größerer Aufenthalt gemacht wurde. Einige Tage zuvor war in gleicher Weise die Strecke Magdeburg—Köthen—Halle befahren worden.

### Die Saale gab das vierte Opfer heraus

**Bernburg.** Vierzehn Tage nach dem Bootsunglück auf der Saale am Wehr oberhalb der Schleuse hat man nun auch die letzte Leiche der vier ertrunkenen Bootsinsassen gefunden. Es handelt sich um den 17jährigen Fritz Hennecke aus Bernburg, der am Sonntag in Calbe angeschwemmt wurde.

# Universitätsferien auf den Erntefeldern

**Bauern und Studenten erzählen vom Kriegseinsatz der Hochschulen / stud. med. verstaubt, verschwitzt und vergnügt**

**Als eine von den deutschen Universitätsstädten entsandte Halle jetzt einen Teil seiner Studenten zur Erntehilfe in den Gau und darüber hinaus. Ueber den freiwilligen Dienst ihrer Kameraden, die schon ein paar Tage draußen sind, berichtet der Aufsatz.**

Der Einsatz bei den Bauern erfolgt einzeln oder zu zweit, damit eine möglichst gleichmäßige Verteilung erfolgt. Für die Vermittlung dieser Hilfskräfte sind bei den in Frage kommenden Arbeitsämtern ebenfalls Studenten eingesetzt, die im Laufe der vier Wochen (solange dauert die Tätigkeit) ihre Kameraden auf den Dörfern besuchen, um an Ort und Stelle alle schwebenden Fragen zu regeln.

Scherl-Bilderdienst.

Bei einem solchen Rundgang muß man schon über die Stoppelfelder stapfen, um seine Leute anzutreffen, denn die Arbeitszeit währt bis in den Abend hinein. Unerwartet ankommend, kann man die Studentin neben dem Landarbeiter und die Bauersfrau neben dem jungen Mediziner beim Aufstellen der Getreidehocken beobachten, während der Bauer auf dem Schlepper mit den Pferden den Bindemäher antreibt und Stück für Stück die wogende Aehrenpracht umfegt. Sie bilden eine große Arbeitsgemeinschaft, die zusammen im Leiterwagen herausfährt, im Schatten eines Baumes das Vesperbrot verzehrt, und bald ist zumindest äußerlich kein Unterschied zwischen Städter und Landmann mehr festzustellen.

Wir fragen den Erbhofbauern, der zwei Hilfskräfte erhalten hat, wie er mit seinen Studenten zufrieden ist, die jetzt seit einer Woche bei ihm arbeiten. „Na, es ist zuerst halt etwas ungewohnt für sie gewesen", meint er, „und wir haben ihnen alles zeigen müssen. Aber jetzt schaffen sie tüchtig und ersetzen mir voll einen Knecht, der eingezogen ist, und dazu noch eine Landarbeiterfrau, die sonst immer bei der Ernte half, aber in diesem Jahr ihr eigenes Land besorgen muß, weil ihr Mann auch Soldat ist."

Indessen schleppen die nachfolgenden Hilfskräfte die abgelegten Garben mühsam zusammen. Verstaubt, schwitzend und die Haut von den scharfen Halmenden aufgerissen, steht die Studentin lachend vor uns mit ihrem großen Strohhut auf dem Kopf. Gern gibt sie Auskunft: „Wunderbar ist das hier, sich mal richtig auszuarbeiten, etwas zu tun, dessen Erfolg man gleich sieht." Und ihr Kamerad sagt: „Abends schlafen wir wahrhaftig ungewiegt und alle Probleme sind wie weggeweht. Wir haben mal Ferien vom Ich, einen Ausgleich durch Arbeit und Wechsel der Umgebung. Nur baden möchten wir manchmal, denn die Grannen pieken am ganzen Körper. Wenn es irgend geht, springen wir abends schnell mal in den nahe beim Dorf gelegenen See, aber oft sind wir auch dafür schon zu müde."

Die Arbeitszeit der Studenten ist die gleiche wie bei allen anderen Arbeitskräften. Der Bauer liefert dafür Verpflegung und Unterkunft und zahlt eine kleine Entschädigung, die von den Studenten oft zur Förderung bedürftiger Kameraden weitergegeben wird. Im Dorf sind im ganzen zehn Studenten und drei Studentinnen untergebracht. Mit dem Dorflehrer haben sie sich schon angefreundet und mit den Bauern erzählen sie sich am Feierabend. So ergibt sich ein Austausch der Meinungen und Erfahrungen, ein Kennenlernen, das vielleicht auf die Dauer ebenso wichtig ist wie die Arbeit.

In manchem bäuerlichen Betrieb, wo die Frau draußen mitarbeitet, mangelt es insbesondere an einer Kraft, die zu Hause die laufenden Arbeiten versieht. Hier können nun die Studentinnen in erster Linie einspringen und in Küche und Stall und bei der Kinderpflege Hand anlegen. Das ist oft nicht so einfach für ein richtiges Städterkind, das mit Holzschuhen und kurzen Sommerkleidern auf die Reise geht. Wir treffen ein solches Mädchen, das gerade sein erstes Semester Musikhochschule hinter sich hat. Klein und zart hantiert es mit schweren Geräten herum, holt sich einen Stampfer und fängt an, mit aller Kraft Grünfutter für die Schweine zu zerkleinern. Dann wieder erntet es in dem kleinen Bauerngärtchen Beerenobst, kocht in der Küche das einfache Mittagsmahl und betreut die beiden kleinen Kinder, die im übrigen von der großen Schwester beaufsichtigt werden. Wie die Bäuerin uns erzählt, braucht sie dadurch nur noch für das Vieh zu sorgen und kann mit aufs Feld.

Reise-Necessaires * Gummi-Bieder

# Die Züge nach der Saar warten schon

**Vor der Abreise der Rückgeführten aus dem Gau Halle-Merseburg - Rückblick über elf Monate**

Im Laufe der nächsten Tage rollen die ersten Sonderzüge mit Rückgeführten aus dem Bergungsgebiet Halle-Merseburg in die Heimat im deutschen Westen.

NSG. Nun ist es endlich soweit: nach fast einjähriger Abwesenheit kehren die Volksgenossen aus dem freigemachten Gebiet im Westen wieder in ihre heimatlichen Dörfer und Städte im Saarland, im Pfälzer Bergland und an der Mosel zurück. Der glorreiche Siegeszug unserer Soldaten hat ihnen den Weg frei gemacht. Elf Monate Herzen des deutschen Vaterlandes.

Wie die meisten mitteldeutschen Gaue, so war auch der Gau Halle-Merseburg zum Bergungsgau geworden. Im Gegensatz zu den Nachbargauen, wo Sammeltransporte aus geschlossenen Wohngebieten des freigemachten Grenzlandes eingetroffen waren, wurde der Gau Halle-Merseburg vorwiegend Aufnahmegebiet für die vielen Versprengten. So kam es, daß hier Volksgenossen aus den vier westlichen Gauen Saarpfalz, Baden, Koblenz-Trier und Köln-Aachen untergebracht wurden. Den Umfang dieser Zersplitterung kennzeichnet das Beispiel des Kreises Mansfeld-Gebirge. Die hier untergebrachten rund 1400 Volksgenossen entstammen 13 Verwaltungskreisen und nicht weniger als 61 Heimatgemeinden. Von den Bergungskreisen wurden am stärksten belegt die Kreise Torgau, Sangerhausen, Mansfeld See, Delitzsch, Mansfeld-Gebirge, Eckartsberga und Querfurt. Die Arbeitsverhältnisse brachten es mit sich, daß schließlich auch Gebiete, die nicht als „Bergungsgebiet" vorgesehen waren, Rückgeführte und auch vielfach deren Familien aufnahmen, wie z. B. die Kreise Merseburg, Bitterfeld, Weißenfels, Wittenberg und die Stadt Halle.

Verpflegung und Unterbringung der vielen tausend Menschen waren durch eine großzügige Planung der Reichsregierung, die in zahlreichen gesetzmäßigen Verordnung verankert war, gesichert.

Zwischen der grundsätzlichen Betreuung aller rückgeführten Volksgenossen aus dem freigemachten Gebiet standen die tausend kleinen und großen Sorgen, die den einzelnen Menschen bewegen und die auch nur im einzelnen zu regeln sind. Aus dem festen Willen heraus: überall beratend und helfend einzugreifen entstanden bei den Parteidienststellen der Bergungsgaue besondere Betreuungsstellen für Rückgeführte. Die Leiter der Betreuungsstellen waren selbst Rückgeführte.

Sie verstanden am besten ihre Landsleute; als ihre Sprecher hatten sie das Vertrauen der Rückgeführten und das Vertrauen der Hoheitsträger. Sie standen in unmittelbarer Verbindung mit den Parteidienststellen und mit den Behörden. Treue Helfer in ihrer schwierigen, aber dankbaren Arbeit waren die Verbindungsmänner in den einzelnen Bergungsgemeinden.

Neben der Betreuung des einzelnen wurden Einrichtungen geschaffen, die den Rückgeführten insgesamt dienten. Außer Gemeinschaftsküchen entstanden an einigen Orten während der strengen Wintermonate geheizte Tagesräume.

Dazu kam die Fühlungnahme durch regelmäßige Sprechtage, Versammlungen und kulturelle Veranstaltungen. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit gab es hier und dort Besichtigungen, Führungen und Ausflüge, wovon besonders in den Bergungsgemeinden um den Kyffhäuser ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. So lernten die Menschen von der Grenze den mitteldeutschen Raum und seine Bewohner kennen und verstehen.

Und nun gehen sie zurück in die schöne Heimat im deutschen Westen. Ihre Heimat wird nicht mehr Grenzland im eigentlichen Sinne sein, sondern Brücke zwischen Menschen in einem alten deutschen Gebiet, in das sie den Geist ihres kernigen und kämpferischen Deutschtums und den Geist des neuen, nationalsozialistischen Deutschlands hineintragen werden.

R.

Luftschutz- Spritzen mit Schlauch vorrätig Gummi-Bieder

# Gefängnis für einen Schwarzschlächter

**Zwei Jahre lang verkaufte er den Eisdorfern unkontrolliertes Fleisch**

**Eisdorf** (Mansfelder Seekreis). Ein schwerer Fall von Schwarzschlachtungen stand am Montag vor der Ersten hallischen Strafkammer zur Verhandlung. Dem 56jährigen Fleischermeister Alexander Schmidt aus Eisdorf wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1937 bis 1939 (vor Beginn des Krieges) sich gegen das Schlachtsteuergesetz vergangen zu haben, indem er in Eisdorf 160 Schweine, 81 Kälber und 15 Schafe schwarzschlachtete. Dadurch hatte er sich gleichzeitig eines Vergehens gegen die Reichsabgabenverordnung schuldig gemacht, denn für die von ihm schwarzgeschlachteten Tiere hätte S. 1628 RM. Schlachtsteuer 1074 RM. Umsatzsteuer und 1282 RM. Gewerbe- und Einkommensteuer zahlen müssen.

Dem Angeklagten wurde wie jedem anderen Fleischermeister 1937 von dem Wirtschaftsverband in Halle das ihm zustehende Kontingent zugewiesen. S. aber war der Ansicht, mit der ihm zugeteilten Menge nicht auskommen zu können, und verfiel auf den Gedanken, durch Schwarzschlachtungen seinen Umsatz zu erhöhen, ohne dabei zu bedenken, daß er durch nicht untersuchte Tiere, besonders Schweine, die Gesundheit seiner Kunden aufs schwerste gefährden konnte. Als die Straftaten des Angeklagten bekannt wurden, hatte er zunächst hartnäckig geleugnet, um aber schließlich ein volles Geständnis abzulegen, das er auch bei der Hauptverhandlung aufrecht erhielt. Der Angeklagte war wenigstens so vernünftig gewesen, seine Straftaten nicht nach Kriegsbeginn fortzusetzen. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens gegen das Schlachtsteuergesetz und die Reichsabgabenverordnung zu acht Monaten Gefängnis und 8000 RM. Geldstrafe, hilfsweise vier Monaten Gefängnis, ferner zu 38 699 RM. Wertersatz, hilfsweise weiteren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten auf die Gefängnisstrafe angerechnet.

### Wie groß ist eine Kleinwohnung?

Der Reichsarbeitsminister hat eine Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Gemeinnützigkeit im Wohnungswesen erlassen, die am 1. August in Kraft tritt. Darin wird auch der Begriff der Kleinwohnung geklärt. Als Kleinwohnungen gelten die Wohnungen, deren Wohnfläche höchstens beträgt: bei Einfamilienhäusern mit einem Wohngeschoß 110 Quadratmeter, mit zwei Wohngeschossen 120 Quadratmeter, bei Einfamilienhäusern mit Einliegerwohnungen 150 Quadratmeter, bei den übrigen Wohngebäuden 100 Quadratmeter. Wohnungen, welche die Flächen um ein geringes überschreiten, gelten unter bestimmten Umständen als Kleinwohnungen; z. B. wenn sie für kinderreiche Familien bestimmt sind.

Weiter wird klargestellt, daß ein Einfamilienhaus diesen Charakter dadurch verliert, daß eine zweite Wohnung einge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007305/fragment/page=0003

baut ist, die gegenüber der Hauptwohnung von untergeordneter Bedeutung ist (Einliegerwohnung). Wohnungen, die nach ihrer Art und Ausstattung als Luxuswohnungen anzusehen sind, gelten nicht als Kleinwohnungen, auch wenn sie die genannten Größen nicht überschreiten. Der Reichsarbeitsminister kann auch andere Arten von Wohnungen, deren Bau mit öffentlichen Hilfen gefördert wird, zu Kleinwohnungen erklären. Die Mieten dürfen in allen diesen Fällen eine angemessene Höhe weder über- noch unterschreiten.

## 2000 Erzieher unseres Gaues zur Erntehilfe

NSG. Auf den Aufruf der Gauwaltung des NS.-Lehrerbundes Halle-Merseburg, haben sich 2000 Erzieher und Erzieherinnen bereit erklärt, bei der Einbringung der diesjährigen Ernte während der großen Ferien Hilfsarbeit zu leisten. Ein Teil von ihnen kommt auch in der Industrie oder bei anderen kriegswichtigen Arbeiten (Verwaltung) zum Einsatz. Der deutsche Erzieher zeigt auch hier, daß er jederzeit zum Dienst am deutschen Volke bereit steht.

## Angst vor Strafe - Griff zum alten Trommelrevolver

**Grona** (Kreis Bernburg). Der 15jährige Lehrling Gerhard Zeppelin hatte am Freitagabend die elterliche Wohnung verlassen und war auch über Nacht ausgeblieben. Am Sonnabendnachmittag fand ein hiesiger Angler den Jungen am Fuße des Suckaberges innerhalb der Mauer liegend auf. Aus Furcht vor Strafe für verübte Dummejungen-Streiche hatte er sich mit einem alten Trommelrevolver einen Schuß in den Kopf beigebracht. Der Schuß wirkte aber nicht tödlich, beim Auffinden war die Verletzung augenscheinlich mehrere Stunden alt. Mit dem Sanitätsauto brachte man ihn in das Krankenhaus in Bernburg. Man hofft, den Jungen am Leben erhalten zu können.

Die tägliche Zahnpflege — richtig betrieben — ist ein wichtiger Dienst an unserer Gesundheit.

CHLORODONT

# Aus der mitteldeutschen Heimat

**Zwintschöna.** Der Dauerkindergarten, den die Gemeinde Zwintschöna zusammen mit der NSV. in den Räumen der ehemaligen Pantoffelfabrik ausgebaut hat, wurde vom NSV.-Kreisamtsleiter eingeweiht.

**Helbra.** Der Neubau zur NSV.-Schweinemästerei wurde jetzt fertiggestellt, wenigstens ist er so weit, daß die ersten Schweine, 32 an der Zahl, darunter 4 pechrabenschwarze, einziehen konnten. Die „Gesamtbelegschaft" der NSV.-Schweine von 79 wird sich in Kürze auf 150 erhöhen.

**Hettstedt.** In einer Werksküche zog sich kürzlich eine junge Frau schwere Verbrennungen zu. Sie ist jetzt trotz aller ärztlichen Bemühungen ihren schweren Verletzungen erlegen.

**Querfurt.** Auf einer Reise durch das Kreisgebiet wird der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsrat von Ulrich, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinden prüfen. Die Reise beginnt mit einem Besuch von Laucha und geht über Dorndorf, Gleina, Baumersroda nach Krumpa, Albersroda und Querfurt.

**Schafstädt.** Am kommenden Donnerstag, dem 1. August, wird ein Wunschkonzert im Schützenhaus, dessen Ertrag für das Deutsche Rote Kreuz bestimmt ist, veranstaltet. Ein Musikkorps der Luftwaffe und ein Soldatenkorps bestreiten das Konzert unter Leitung von Stabsmusikmeister Knauth.

**Merseburg.** Der Landrat teilt in einer amtlichen Bekanntmachung die Auslieferungsstellen für Hundefutter mit. Sie befinden sich für die Hundehalter des Landkreises Merseburg in Merseburg, Schafstädt, Schkeuditz, Lützen und Bad Dürrenberg.

**Merseburg.** Eine der großen Pappeln an der Schlageterstraße stürzte um. Sie fiel in Richtung des hinteren Gotthardteiches auf den Kinderspielplatz. Zum Glück geschah dies zur Nacht, als der Platz leer war. Der Baum war nicht tief genug im Boden verwurzelt.

**Bitterfeld.** Wir berichteten kürzlich von der verstärkten KdF.-Tätigkeit für die Wolfener J. G.-Werke. Nun haben die Bitterfelder J. G.-Werke auch wieder zwei Anrechte eingerichtet, das eine mit sechs Konzert- und sechs Theaterabenden, das andere mit einer Oper, einer Operette, zwei Schauspielen, einem Konzert, zwei Varieté-Abenden und drei Bunten KdF.-Abenden. Die Golpa-Zschornewitzer Werke bringen in Verbindung mit KdF. für ihre Gefolgschaft ebenfalls zehn Anrechtsvorstellungen.

**Bitterfeld.** An Stelle ihres diesjährigen Königsschießens führte die Schützengesellschaft 05 ein Jubiläumsschießen durch, das bis zum späten Abend dauerte. Erst nach 8 Uhr konnten die Sieger bekanntgegeben werden. Beim Mannschaftsschießen waren die Leute von der Reichsbahn Bitterfeld die besten. Im Kleinkaliberschießen siegte Kurt Müller, Reichsbahn Bitterfeld, die Kleinkaliberehrenscheibe holte sich Schütze Mieth und die Ehrenscheibe, die die Königsscheibe für diesmal vertrat, errang Kleiß sen. Auf der Festkarte war Koch der Beste.

**Oberadorf.** Am Preisschießen des Schützenvereins für das Deutsche Rote Kreuz beteiligten sich viele Wettkampfslustige. Wertvolle Preise lohnten die Sieger.

**Oberadorf.** Der Postomnibus, der nach Sangerhausen fährt, streikte in unserem Ort. Er wollte nicht wieder anspringen. Die Fahrgäste, die die Züge in Sangerhausen noch erreichen wollten, pilgerten zu Fuß dorthin. Der Omnibusfahrer erreichte gegen Mittag Sangerhausen, ein vorgespanntes Pferd mußte die nötigen PS hergeben.

**Annarode.** Ein Feuer das im nahen Möllendorf ausgebrochen war wurde von der Mannschaft des Bannes und Jungbannes Sangerhausen die zur Zeit in Annarode im Lager ist, innerhalb von zwei Stunden gelöscht.

**Aschersleben.** Einen schweren Vorwurf hatte der 30jährige Wilhelm W. aus Aschersleben in unverantwortlicher Weise gegen den Richter erhoben, der in einigen von ihm geführten Zivilprozessen den Vorsitz hatte. In einer Beschwerdeschrift an das Justizministerium in Berlin und an den Landgerichtspräsidenten in Halberstadt hatte er behauptet, der Richter urteile nicht nach der Rechtslage, sondern nach Gunst. Wegen übler Nachrede wurde er nun vom Amtsgericht in Halberstadt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, da sich nach sorgfältiger Prüfung ergeben hatte, daß dem Richter in keiner Weise ein Vorwurf zu machen ist.

**Bad Kösen.** Die Kreisreferentin der Kindertagesstätten des Gaues Halle-Merseburg durchsprachen in der Gauschule der NSV. in Bad Kösen die wichtigsten Fragen ihres Arbeitsgebietes. Gauamtsleiter Lamminger verlieh mehreren Kreisreferentinnen die Dienstbrosche für NSV.-Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen in Anerkennung ihrer hingabefreudigen Arbeit.

**Korbetha.** Die seit vielen Tagen vermißte Maria K. aus Reichardtswerben wurde ertrunken aus der Saale geborgen. Nach den Untersuchungen liegt ein Verbrechen nicht vor. Man vermutet, daß die 41jährige Frau mit dem Rad an eine schadhafte Stelle am Saaledamm geraten ist und dabei ins Wasser stürzte. Die Verunglückte hinterläßt fünf zum Teil noch unmündige Kinder.

## Gefängnis für ein Polenliebchen

Die Straftaten der 21jährigen, bisher unbestraften Gertrud Rausch aus Zörbig, die sich gestern vor der Ersten hallischen Strafkammer zu verantworten hatte, waren eigentlich nur aus dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen zu erklären, der bei der Angeklagten einen erheblichen Schwachsinn bei starker Triebhaftigkeit festgestellt hatte und ihr den Schutz des § 51, Absatz 2 des Strafgesetzbuches zubilligte. Die Angeklagte hatte sich der Blutschande schuldig gemacht, sich aber außerdem, als sie in Großzöberitz bei einem Bauern in Stellung war, mit einem Polen eingelassen. Die Rückfälligkeit auf den § 51, Absatz 2 veranlaßte die Strafkammer, von der Verhängung einer Zuchthausstrafe abzusehen, so daß die Angeklagte mit einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis davonkam

## Kartoffeln-aber nur zusammen mit Kohlrabi

**Magdeburg.** Der Polizeipräsident hat einen Magdeburger Lebensmittelhändler, der im Juni die Abgabe von neuen Kartoffeln von der gleichzeitigen Mitnahme von Kohlrabi abhängig gemacht hat, in eine Ordnungsstrafe von 300 RM. genommen.

## Die S-Z gratuliert

Brehna. Schmiedemeister Paul Feldmann wird heute 70 Jahre alt.

Brehna. Witwe Emilie Köhler feierte ihren 87. Geburtstag.

Laucha. Ein Veteran von 1870/71, Rentner August Rothe, feierte in erstaunlicher Frische seinen 82. Geburtstag.

Peißen. Zum 80. Geburtstag wurde Frau Wilhelmine Löffler, genannt Mutter Löffler, recht geehrt.

Rosleben. Der frühere Maurer und jetzige Rentner August Markgraf vollendete sein 86. Lebensjahr.

Unterröblingen. Ihr 50jähriges Bestehen begehen Ehe feiern Arno Metz und Frau.

Braucht Martha sich noch länger zu ärgern?

Über ihre dummen Hühneraugen? Nein, da gibt ein besseres Mittel: Elastocorn mit dem Filzring drauflegen! Dann hat sie keine Schmerzen mehr beim Gehen, und in ein paar Tagen ist sie ihre Hühneraugen los.

Gegen Hühneraugen ELASTOCORN

# Damals am Kap Cross

Ein Abenteuer-Roman von Werner Jörg Lüddecke

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin.

Zeichnung: H. Höxter.

(10. Fortsetzung.)

Von draußen wurden Schritte laut. Britta Matson trat ein.

Im Spiegel sah Gunhild, wie die Aeltere die Augenbrauen hochzog. Langsam wandte sie sich um; die letzten Töne des Liedes erstarben auf ihren Lippen.

Schweigend standen sich die beiden Frauen gegenüber. Britta Matson, die Missionarin, war noch eine Kleinigkeit größer als ihre junge Landsmännin. Sie hatte ein hageres Asketengesicht, das von schmalen Lippen und einer senkrechten, messerscharfen Falte zwischen den Brauen beherrscht war. Ihr rotes Haar war streng gescheitelt. Ihre Augenlider zuckten ununterbrochen und verrieten ein Uebermaß an Nervosität. Die Augen selbst aber wechselten im Ausdruck zwischen krankhafter Gottergebenheit und schlechtverhehlter Herrschsucht.

Gunhild Iverson hielt dem Blick ihrer Vorgesetzten stand.

Die Missionarin hob gebieterisch den Kopf. „Ich habe zu meinem Leidwesen feststellen müssen, daß die Mehrzahl der außer uns anwesenden Passagiere Männer sind. Ich halte es deshalb für angebracht, dich noch mal darauf aufmerksam zu machen, daß ich es nicht gern sehe, wenn du irgendwelche Annäherungsversuche duldest — gleich welcher Form sie auch sein mögen. Deine Zeit an Bord ist reichlich ausgefüllt mit Sprachstudien und Religionsübungen."

„Ich kann den Herren nicht verbieten, mich anzusprechen — wir sind ja schließlich Reisegefährten", erwiderte Gunhild Iverson tonlos. „Und außerdem können Sie mir nicht untersagen — —"

Mit einer barschen Handbewegung schnitt die Matson ihr das Wort ab. „Ich werde Vorsorge treffen. Im übrigen habe ich natürlich gegen Unterhaltungen bei Tisch und in meiner Gegenwart nichts einzuwenden, soweit sie unverfängliche Dinge betreffen... Bring jetzt dein Bett in Ordnung!"

Schweigend ordnete das junge Mädchen die Kissen.

Ein leuchtendes Rot glitt an dem offenen Bullauge vorbei. In geringem Abstand fuhr die „Waguma" auf Steuerbordseite am Feuerschiff „Elbe I" vorüber.

*

Bord an Bord mit dem Dampfer „Havenstein" glitt die „Waguma" aus der Scheldemündung. Antwerpen blieb grau und düster, in dichte Regenwolken gehüllt, zurück.

Die Passagiere saßen jetzt im Salon und froren so still vor sich hin.

Die „Waguma" glitt durch das grünschwarze Wasser wieder dem Meere zu. Noch einen europäischen Inselhafen würde man anlaufen: Las Palmas. Dann noch zehn Seetage, und man war in Afrika — in Bissao, dem berüchtigten Fieberort in Portugiesisch-Guinea.

Untermeier, der Obersteward, vergnügte sich damit, die Gemüter der Damen ein wenig zu verängstigen. Er trat zu Britta Matson, beugte sich über den Tisch, um irgendein kleines Stäubchen zu entfernen, und raunte halblaut auf englisch: „Bei dem Wetter durch den Aermelkanal — das wird wieder Seekranke geben!"

Die Missionarin fuhr hoch. „Sturm? Glauben Sie, daß wir Sturm bekommen?"

Untermeier zuckte die Achseln. „Die Verhaltungsmaßregeln für den Ernstfall sind in Ihrer Kabine angeschlagen. Ich glaube, Boot vier haben Sie."

Damit entfernte er sich, um an dem Tisch, an dem Karla saß, die Decke geradezuziehen. „Ich hörte eben, es werde Sturm befürchtet", sagte er, „aber ich glaube, ganz so schlimm wird's nicht werden. Windstärke zehn bis elf, wenn's hoch kommt. Ich verstehe ja schließlich auch ein bißchen davon."

Das junge Mädchen zog die Nase kraus. „Zehn bis elf ist doch aber schon allerlei! Glauben Sie wirklich, daß es so toll wird?"

Untermeier blickte durchs Bullauge über die Schelde und dann zum Himmel, der inzwischen schon von den ersten Schatten der Nacht überzogen war. „Tja — wer das so sagen könnte!" Und er entschwand, um die andere Schwedin über den möglichen Ernst der Lage zu unterrichten ...

Als die Schlepper losmarsen, gongte es zum Abendessen. Der Himmel hatte sich aufgeklärt; eine leichte frische Brise verjagte die letzten Wolkenfetzen. Die „Waguma" jumpte in die Nordsee und steuerte in den englischen Kanal, dessen Wasser ruhig und glatt war.

Das Essen zog sich heute länger hin. Kapitän Bachmann, der Befehlshaber der „Waguma", saß zum erstenmal mit bei Tisch und nahm mit seinen Passagieren etwas Fühlung. Er war ein alter Afrikafahrer, ein Mann gegen Ende der Fünfzig, mit eisgrauem Haar und sonderbaren schwarzen Augen.

Schließlich hob er mit einer kurzen Verbeugung die Abendtafel auf.

Der Platz des Schweizer Agenten Iglhuff war leer geblieben. Er hatte seinen Sitz neben Karla, aber er war überhaupt erst zu einer einzigen Mahlzeit erschienen. Man bekam ihn überhaupt nur abends zu Gesicht, wenn er bis in die späte Nacht an Deck spazierenging. Auch an diesem Abend trug ihm der Zweite Steward das Essen in die Kabine. Es hieß, er fühle sich nicht wohl ...

Krowski und Alvarez gingen in den Rauchsalon hinüber, um eine unterbrochene Schachpartie wiederaufzunehmen. Die Brückenwache des Offiziers lag erst in den späten Nachtstunden.

Die übrigen stiegen die Treppe zum Bootsdeck hinauf. Johannsen ging zwischen den beiden Schwedinnen. Hinter ihnen folgte Karla mit Hanne Mechelt in einigem Abstand. Das Mädchen verhielt ein wenig den Schritt, so daß die anderen vor ihr und ihrem Begleiter einigen Vorsprung gewannen, bis sie schließlich hinter dem Hospital verschwanden.

Die Dunkelheit hatte sich über das Meer gesenkt. Der Wind, der böig bald von achtern und bald von Steuerbord kam, trug einen herben Geruch von Tang und Salzwasser mit sich.

Karla legte den Kopf in den Nacken und hielt das Gesicht diesem wohltuenden frischen Wind entgegen. So stand sie eine Weile mit geschlossenen Augen, die Arme auf die weiße Reling stange gestützt. Dann sprang der Wind plötzlich wieder um und jummte hinter den beiden in den großen Windbuzen.

„Ich möchte mich ein bißchen in den Liegestuhl legen", sagte das Mädchen. „Es ist so ein schöner Abend heute!" Und, nach einer kleinen Pause: „Merkwürdig: So fremd ist das alles für mich, und doch hab' ich das Gefühl, als hätte ich's schon viele Male erlebt. Das Meer — die Sterne — das Geräusch der Schiffsmaschinen ..." Karla Johannsen kauerte sich mit angezogenen Beinen in den geflochtenen Rohrstuhl und ließ ihren Blick über das Wasser schweifen, das schaumig-weiß zwischen dem Bordgeländer und dem samtschwarzen Himmel stand.

Hanne setzte sich neben sie und betrachtete aufmerksam ihr klares Profil, das sich scharf gegen das helle Schott abhob.

Undeutlich klangen die Stimmen des Tierfängers und der beiden Missionarinnen zu ihnen herüber; sie unterhielten sich englisch. „Ich bin da anderer Ansicht", hörte Hanne den Holsteiner sagen. „Erst gesunde Lebensbedingungen für die Schwarzen und dann ihr Seelenheil."

Der Zweite Offizier ging vorüber und hob, höflich grüßend, die Hand zum Mützenrand.

Vom Matrosenlogis her kam ein mächtiges Lachen. Hanne hob den Kopf und lauschte ihm nach. „Es ist seltsam", sagte er nachdenklich. „Da gehört man nun mit einemmal nicht mehr zur Mannschaft. Man muß dabeistehen und zusehen, wenn das Deck gewaschen oder die Ladung verlascht wird und alle Hände an Deck sind... Ja, es ist sehr seltsam!"

Das Mädchen Karla wandte ihm den Kopf zu. „Sind Sie eigentlich immer Matrose gewesen, Herr Mechelt?"

„Ja. Schiffsjunge, Jungmann, Leichtmatrose und dann Matrose. Zwischendurch ein bißchen Steuermannsschule und ein paar Monate praktischer Arbeit als Zimmermann."

„Und als Matrose können Sie nie irgend etwas Höheres — — ich meine: Offizier können Sie nicht werden?"

Hanne lehnte sich gegen die eiserne Wand der Hospitalkajüte, die noch warm war von der Sonne des versunkenen Tages. „Offizier? Ich bin auch Offizier... Das heißt: Ich habe mein Examen als Dritter. Schon lange."

„Und Sie fahren trotzdem als Matrose?"

„Ja. Es hat seine Gründe. Vielleicht könnte ich eine Stelle als Dritter bekommen. Trotz allem. Aber ich möchte nicht. Ich habe nämlich etwas anderes vor." Er sah das Mädchen an. „Etwas Bestimmtes habe ich vor. Deshalb möchte ich zu jeder Zeit — das heißt: nach jeder Reise — abmustern können. Offiziere aber sind nur in langfristigen Verträgen."

Wieder kam vom Vorschiff her das tiefe, rollende Lachen eines Mannes. Es wirkte fast ansteckend. Auch Hanne verzog das Gesicht, als lache er in sich hinein, und Karla lächelte, daß man ihre weißen Zähne schimmern sah.

Zwischen zwei Wolken segelte der Mond hervor und goß eine Flut silbernen Lichts auf die schwarz-grüne lange Dünung. Die „Waguma" holte ein wenig nach Backbord über. Die Blöcke, die das Tau der Laufbrücke hielten, knarrten wie im Schlaf.

„Hängt Ihre Reise nach Lagos mit dem, was Sie vorhaben, zusammen?" fragte Karla eine Weile später.

Hanne schüttelte den Kopf. „Nein, das ist eine getrennte Sache. Aber, wenn Sie gerne wissen möchten, was ich im Sinn habe — ich meine, wenn es Sie interessiert —?"

„Ach ja! Sehr sogar!"

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007305/fragment/page=0004

## U-Boote weiter erfolgreich

**Der gestrige Bericht des OKW.**

**Berlin, 29. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Seekrieg gegen England hielten die Erfolge unserer U-Boote an. Ein Boot unter Führung von Kapitänleutnant Wilhelm Rollmann hat, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, aus einem Konvoi gesicherten englischen Geleitzug fünf bewaffnete Großhandelsschiffe mit insgesamt 4000 BRT. versenkt, darunter einen Hilfskreuzer von 18 000 BRT. Der Geleitzug wurde zersprengt. Dieses Boot hat überdem ein bewaffnetes britisches Handelsschiff von 6000 BRT. torpediert. Ein weiteres U-Boot hat 18 750 BRT. englischen Handelsschiffsraums aus stark gesicherten Geleitzügen heraus versenkt. Einem dritten U-Boot gelang es, ein weiteres 6000 BRT. großes bewaffnetes englisches Handelsschiff vor der britischen Küste zu versenken. Im Lauf der bevorstehenden Luftaufklärung kam es am 28. Juli über dem Kanal zu mehreren Stellen zu Luftkämpfen.

Sechs feindliche Flugzeuge und ein eigenes wurden dabei abgeschossen. In der Nacht zum 29. Juli warfen britische Flugzeuge über Nord- und Westdeutschland nur wenige Bomben, ohne Schaden anzurichten. Nur in Hamburg fiel eine Bombe in ein Wohnviertel. Durch Eingreifen der Feuerschutzorganisation konnte jedoch größerer Schaden verhindert werden. Beim Einflug über Holland wurden zwei feindliche Flugzeuge durch Jäger und eins durch Flak, in Nordfrankreich und Norddeutschland je ein Flugzeug durch Flak abgeschossen, so daß die Gesamtverluste des Gegners gestern elf Flugzeuge betrugen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

## Der italienische Bericht

**Rom, 29. Juli.** Der gestrige italienische Wehrmachtsbericht lautete: Jenseits der Cyrenaika-Grenze haben unsere Fliegerformationen feindliche Panzerwagenabteilungen unter Maschinengewehrfeuer genommen und mit Sprengkörpern angegriffen, wobei zahlreiche Panzerwagen schwer getroffen wurden. Zwei feindliche Flugzeuge vom Typ Blenheim-Typ wurden im Luftkampf abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

## Der Feldzug in Polen

**Veröffentlichung des Generalstabes**

Der Generalstab des Heeres, Kriegswissenschaftliche Abteilung, hat soeben eine zusammenfassende Darstellung aus dem gegenwärtigen Kriege herausgebracht. Das Buch trägt den Titel „Kampferlebnisse aus dem Feldzug in Polen 1939" und beruht auf Schilderungen von Frontkämpfern, die, unterstützt durch übersichtliches Kartenmaterial, ein authentisches Bild des in der Kriegsgeschichte einmaligen und für die Heimat Deutschlands so erschreckend neuartigen und wirksamen Feldzuges der 18 Tage gibt. Dem Werk, das im Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin, erschienen ist (115 Seiten, Preis gebunden 2,80 RM.), ist eine kurze Einführung vorangestellt.

## Neuer Schub Plutokratenkinder in Amerika

**Neuyork, 30. Juli.** An Bord des in Neuyork eingetroffenen Cunard-Dampfers „Britannic" befanden sich 272 britische Kinder, die begleitet waren von ihren durchweg den bessersituierten angehörenden Eltern. Einen weiteren Kindertransport brachte der britische Dampfer „Cameronia".

# Ueber 100 Grabstätten zerstört

### Englische Flieger werfen ihre Bomben auf deutsche Friedhöfe

**Berlin, 29. Juli. Die Weltöffentlichkeit ist in letzter Zeit verschiedentlich über die verbrecherischen Angriffe der britischen Luftwaffe auf Kirchen und Friedhöfe des Deutschen Reiches unterrichtet worden.**

**Nunmehr werden weitere Untaten der britischen Luftwaffe bekannt. In der Nacht vom 22./23. Juli warfen englische Flieger über dem Friedhof einer nordwestdeutschen Ortschaft mehrere Bomben ab, durch die vier Gräber zerstört wurden. In der Nacht vom 25./26. Juli wurden auf dem Gottesacker einer größeren westdeutschen Stadt durch sieben Sprengbomben sogar über 100 Grabstätten restlos zerstört. Bei einem anderen Luftangriff trafen die Bomben das Dach einer Dorfkirche und zerstörten eine neben der Kirche gelegene Gastwirtschaft. Hierbei wurde eine Zivilperson verletzt, sowie mehrere Stück Vieh getötet. In einer westdeutschen Stadt fiel eine englische Flugzeugbombe auf einen Schulhof.**

**Alle diese „Heldentaten" führten die britischen Flieger, wie stets, im Schutze der Nacht aus.**

## Staatsbegräbnis für General der Infanterie Beyer

**Salzburg,** 29. Juli. Das Staatsbegräbnis für den Kommandierenden General des XVIII. Armeekorps, General der Infanterie Eugen Beyer, der an einer im Felde erlittenen Krankheit starb, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung. Dieser nunmehr zur Großen Armee abberufene Soldat verkörperte die zur Tat gewordene lebendige innere Verschmelzung der Ostmärker mit allen anderen deutschen Soldaten.

## Schwimmendes Gefängnis für IRA.-Männer

**Helsinki,** 29. Juli. „Svenska Pressen" berichtet aus London, die nordirische Regierung plane, für mehrere hundert Mitglieder der Irischen Republikanischen Armee ein schwimmendes Gefängnis auf einem 6000 Tonnen großen Dampfer einzurichten. Im wesentlichen soll hierfür Raum für die überfüllten Gefängnisse von Londonderry geschaffen werden.

## Die Rache des Schuldners

**Brünn,** 29. Juli. Der Kutscher Jan Borak baut sich vor einiger Zeit in Lopenik bei Ung. Brod ein Häuschen. Da seine Mittel nicht ausreichten, mußte er borgen und erhielt von einem schwerreichen, aber geizigen Gastwirt 500 Kronen unter der Bedingung der Rückzahlung des Betrages binnen einem Monat. Als Borak nach Ablauf dieser Frist trotz ehrlicher Bemühungen das Geld nicht auftreiben konnte, klagte der Gastwirt und der arme Kutscher wurde zur Bezahlung seiner Schuld verurteilt, doch ließ ihm das Gericht ein halbes Jahr Zeit. Vor einigen Tagen erschien nun Borak mit einem schweren Sack bei seinem Gläubiger, um seine Schuld zu begleichen. Er hatte, um sich an seinem geizigen Gläubiger zu rächen, die ganze Summe in 5-Hellerstücken gebracht. Das Nachzählen wird dem Gläubiger wohl reichlich langweilig werden.

## Leuchtende Klaviertasten

Eine Fachzeitschrift aus den USA meldet eine neue Erfindung, die das Erlernen des Klavierspiels erleichtern soll. Die Tasten des Instrumentes sind durchsichtig und leuchten auf in der Reihenfolge, wie sie angeschlagen werden sollen. Das Aufleuchten wird ausgelöst durch einen perforierten Papierstreifen, wie er bei mechanischen Klavieren üblich ist. Da die Schnelligkeit des Ablaufens dieser Rolle verändert werden kann, ist es möglich, ein Stück erst langsam und dann schneller zu üben.

## Mordversuch mit zerstückelten Rasierklingen

**Wegen Mordversuchs wurde die 29jährige Lina Gunzenhauser aus Gussenstadt in Württemberg festgenommen. Sie hatte mit einem Ehemann in einer Nachbargemeinde ein Verhältnis. Als sie ein Kind erwartete, kam sie auf den teuflischen Plan, die ebenfalls in gesegneten Umständen lebende Ehefrau ihres Liebhabers, der schon Vater von zwei Kindern ist, zu beseitigen. Sie sandte der Frau eine Musterlieferung eines bekannten Heilmittels gegen Kopfweh, gerichtet „An alle Hausfrauen". Die Frau versuchte das Mittel, das in einer Oblatenkapsel geschluckt werden mußte. Als die Kapsel nicht rutschen wollte, spuckte sie das Mittel wieder aus, und nun ergab sich, daß in der Kapsel statt des Heilmittels 19 Teile einer Rasierklinge steckten. Die Ehefrau sollte an den Magen- und Darmzerschneidungen verbluten.**

## Kongreßpartei fordert indische Nationalregierung

**Rom,** 29. Juli. Die indische Kongreßpartei ratifizierte den Beschluß, von England als ersten Schritt zur vollständigen Unabhängigkeit Indiens die Einwilligung zur sofortigen Bildung einer indischen Nationalregierung zu fordern.

## Kurz berichtet

Der Führer empfing den bulgarischen Generalissimus des Weltkrieges, General der Infanterie Schekoff.

Der bulgarische Ministerpräsident Filoff und der rumänische Ministerpräsident Gigurtu haben beim Verlassen Deutschlands dem Führer telegraphisch ihren Dank für den Empfang in Deutschland zum Ausdruck gebracht.

Die bulgarischen Minister trafen wieder in Sofia ein. Unmittelbar nach der Ankunft wurden der Ministerpräsident und der Außenminister vom König zur Berichterstattung empfangen.

Das gesamte Personal der chinesischen Delegation beim Völkerbund in Genf ist von der chinesischen Regierung nach China zurückberufen worden.

Der „Hauptberater" des britischen Informationsministeriums, Lord Perth, ist nach einer Londoner Meldung zurückgetreten. Es ist anzunehmen, daß er den Sündenbock für die ständigen Mißerfolge Churchills und Duff Coopers abgeben mußte.

Nach einer Bekanntmachung des rumänischen Kriegsministeriums wurde in der Donaumündung eine Minensperre gelegt.

Immer mehr wohlhabende Engländer stellen fest, daß sie „in dringenden Geschäften" nach Amerika reisen müssen. Die Erbitterung der ärmeren Bevölkerungsschichten hierüber ist groß.

Die britische Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß der Zerstörer „Wren" infolge feindlicher Aktion verloren ging.

Nach mehr als einem Monat wurde jetzt in London amtlich bekanntgegeben, daß bei der Mitte Juni durch deutsche Flugzeuge erfolgten Versenkung des im Hafen von St. Nazaire vor Anker liegenden Dampfers „Lancastia" 2823 Mann ums Leben gekommen sind.

# Sport und Leibesübungen

## Handballtagung in Weißenfels

Anläßlich des Bereichskampfes Mitte — Sachsen in Weißenfels, wie wir bereits kurz berichteten, ist Handballtagung statt, zu der sämtliche Sachbearbeiter des Bereichs Mitte eingeladen waren. In der Linie wurde der neue Jahresspielplan beraten, der den Beginn der Pflichtspiele für den August vorsieht. Es soll zunächst nur eine Runde gespielt werden, und zwar sind für jeden der drei Vorgaue des Bereiches Mitte eine Bereichsklasse je zehn Mannschaften aufgestellt worden. Zur Verfügung standen weiter der Frauen-Handballsport und Schiedsrichterfragen. — Die Mannschaften der Bereichsklasse:

**Sportgau Magdeburg-Anhalt:** MTV Magdeburg, Germania Fahn Magdeburg, Germ. Salbke, Dr. Göbel Magdeburg, SC 1900 Magdeburg, VfL 1860 Neustadt, 1888 Fermersleben, TC Staßfurt, LB 74 Staßfurt, MTV Sudenburg.

**Sportgau Halle-Merseburg:** Frisch-Auf Dessau-Ziebigk, Spgem. 98 Dessau, VfL 96 Halle, SC Leuna, Concordia Delitzsch, VfR Wörmlitz, SV. Piesteritz, Nixe Dessau, LV 61 Weißenfels, Reichsardbiswerden.

**Sportgau Thüringen:** MTV Sömmerda, TSM Sport Jena, Turngemeinde Jena, LB Wenigenjena 1. SV Gera, Turnerschaft Gera-Zwötzen, SC Germania, Jahnbund Apolda, Jahnbund-Spvg. Erfurt, Germania Erfurt.

## Fußball am Wochenende

Am kommenden Sonntag wird mit dem in Halle gegen den 96er Platz stattfindenden Pflichtspiel gegen VfL Bitterfeld der Schlußstrich unter die Meisterschaftsspiele der ersten Klasse des Sportgaues Halle-Merseburg gezogen, während am Sonntag eine Doppelveranstaltung auf dem Sportfreundeplatz durchgeführt wird, wobei Favorit gegen Wacker und die Sportfreunde gegen Borussia spielen. Der VfL Halle 96 spielt am Sonnabend in Apolda gegen den SC.

**Halles Stadtnachwuchself spielt in Dessau**

Im Zeichen der Nachwuchsförderung im Sportbereich Mitte hat Bereichssportlehrer Tauchert für Sonntag, den 11. August, ein weiteres Spiel zweier Nachwuchsmannschaften vorgesehen. Vor dem Spiel Mitte gegen Südwest spielt eine hallische Nachwuchsmannschaft gegen eine gleiche von Dessau in der Besetzung: Geißler (96); Belger (Wacker), Fritsche (96); Henze (Favorit), Schmidt (Borussia), Kanitz (Wacker); Müller (Wacker), Hoffmann (96), Schulze, Fechner, Gola (alle Wacker). Ersatzspieler: Pittke (96).

*

**Am kommenden Wochenende finden im Bereich Mitte einige größere Fußballtreffen statt. Der Hamburger Sportverein ist am Sonnabend Gast von Cricket-Viktoria Magdeburg, der VfB Leipzig spielt in Arnstadt und Erfurt, während ebenfalls in Erfurt (Sonnabend) eine Erfurter Nachwuchself gegen den Mittemeister 1. SV Jena antritt.**

## Jahn-Wettturnen in Freyburg

Auch in diesem Jahre wird das bekannte Jahn-Wett-Turnen in Freyburg (Unstrut) durchgeführt, und zwar findet die Veranstaltung am 11. August statt. Bisher sind aus 103 Vereinen insgesamt 416 Meldungen eingegangen, doch ist noch eine Anzahl von Nennungen zu erwarten. Die größte Teilnehmerzahl hat der volkstümliche Dreikampf für Aktive aufzuweisen, für den allein 72 Meldungen eingegangen sind.

---

**Die deutschen Fliegermeisterschaften für Berufsfahrer finden am 11. August auf der Bahn in Erfurt statt. Unter den 14 Gemeldeten befinden sich nicht nur die Dauerfahrer Lorenz, Ehmer, Gläsel und Schorn, sondern auch zahlreiche Straßenfahrer, an der Spitze Meister Stach.**


UFA
Alte Promenade
Nur noch bis einschließlich Donnerstag!
Leo Tolstoi,
der weltberühmte russische Schriftsteller, schrieb mit kühner Realistik das russische Sittenbild:

Die Kreutzer-Sonate
Das Drama einer zerrütteten Ehe
mit
Lil Dagover, Peter Petersen
Albrecht Schoenhals
Hilde Körber
Blaue Jungens am Rhein
Ufa-Kulturfilm.
Wochenschau
Täglich: 4.00, 6.40, 8.15 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen
Heute, Dienstag, morgen, Mittwoch, 2.30
2 Sonderveranstaltungen
Die neuesten Berichte der Wochenschau
Einheitspreis 0.40 RM.
Militär und Jugendliche unter 18 Jahren 0.20 RM.
Filmsonderauswertung Türck-Düsseldorf

Wintergarten
Festsaal
Morgen und jeden Mittwoch sowie jed. Sonnabend ab 19 Uhr der große
Tanzbetrieb!

Rialto
Im Ritterhaus
2. Woche
Jeanette Mac Donald
Nelson Eddy
in der entzückenden Operette
Rose Marie
Ein musikalischer Triumph bezaubernde Ausstattung und prachtvolle Melodien.
Die neueste Wochenschau!
Werkt. 3.30 5.30 8.30 Uhr
Sonnt. 2.50 5.30 8.30 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen.

Rialto
Waisenhausring
Ab heute
Ein Tobis-Lustspiel
mit
Fita Benkhoff, Erich Ponto, Fr. Benfer
Schneider Wibbel
Regie: Viktor de Kowa
Endloses Lachen
begleitet den Schneider Wibbel bei seinem eigenartigen Leidensweg
Kulturfilm — Wochenschau
Werktags 3.45 6.00 8.30 Uhr.
Für Jugendl. nicht zugelassen.

TROLI
Magdeburger Straße 20
Ab heute bis Donnerstag
bringen wir das große Militär-Lustspiel
SOLDATEN — KAMERADEN
Kulturfilm — Die große Wochenschau
Jugendliche zugelassen!
Mittwoch von 3 bis 5 Uhr große Familien-Vorstellung
Wiederholung
„Das Veilchen vom Poisdamer Platz"
mit Rotraut Richter
Anfangszeiten: Wochentags 6.15 8.30 Uhr

Preiswert und gut
kaufen Sie sämtliche
UNTERZEUGE
und Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84
Gegr. 1838

Lest die Saale-Zeitung

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1a
Heute, Dienstag, letzter Tag!
Der Riesen-Erfolg mit
Heimatland
Hansi Knoteck - Wolf Albach-Retty
nach der Operette „Monica"
Musik: Nico Dostal
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.
Nur Mittwoch u. Donnerstag
Der große Abenteurer-Film
Die Stunde der Vergeltung
Menschendarstellung von großartiger Klarheit und Tiefe.
Ein toller Wirbel von Leistungen, Begeisterung, Schurkenum, überlegener Ironie, grimmigem Humor und Sensationen.
Dazu die Wochenschau
4.00 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche verboten.

Zeitung gelesen — Dabei gewonnen!

Sparen Sie Punkte
durch unsere elegante, zeitgemäße
Wetterkleidung
Reiche Auswahl in Umhängen und Mänteln ohne Punkte
Möller
Leipziger Str. Möllerhaus


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007305/fragment/page=0005

# Arbeit und Wirtschaft

## Einzelhandel im Kriegsjahr 1939

### Die Umsätze um 11 v. H. gegenüber dem Vorjahr gestiegen

Die Forschungsstelle für den Handel (FfH.) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW.) und das Institut für Konjunkturforschung (IfK.) legen einen gegeweinsamen Bericht über die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze bis Dezember 1939 vor. Die Entwicklung des Verbrauchs und damit auch die Entwicklung der Umsätze des Einzelhandels als wichtigstem Versorgers der Verbraucherschaft ist danach in der ersten Hälfte des Jahres 1939 vorwiegend durch die weitere Zunahme des Volkseinkommens bestimmt worden, in der zweiten Hälfte in erster Linie von den Auswirkungen des Krieges auf das Warenangebot und auf die Nachfrage der Verbraucher.

In den ersten sieben Monaten 1939 betrug die Umsatzerhöhung etwa 15 v. H., und zwar übertraf sie in fast allen Einzelhandelszweigen das Anstiegstempo der vorangegangenen Jahre.

Der August und der September des Jahres 1939 zeichneten sich durch eine besonders starke Zunahme der Einzelhandelsumsätze aus. Der Wert der vom Einzelhandel getätigten Verkäufe lag im August 1939 um 21 v. H. und im September um 32 v. H. höher als die Verkäufe des Facheinzelhandels im Altreich in den gleichen Monaten 1938.

Die Monate Oktober und November 1939 brachten dem Einzelhandel nur noch verhältnismäßig wenig höhere Umsätze als die gleichen Monate 1938. Sie lagen im Oktober um 6 v. H. und im November um 9 v. H. über dem Vorjahrsstande. Im Dezember wurde das Umsatzergebnis des Weihnachtsmonats von 1938 nicht wieder erreicht. Die Einzelhandelsumsätze lagen in diesem Monat um 8 v. H. unter Vorjahrshöhe; allerdings überstiegen sie — der üblichen Saisonbewegung folgend — ihrem absoluten Betrag nach doch noch deutlich die Umsätze der übrigen Monate des Jahres, so daß von einem Ausfall des Weihnachtsgeschäfts keine Rede sein kann.

Im ganzen Jahr 1939 erzielte der Facheinzelhandel nach vorläufigen Ergebnissen um 11 v. H. höhere Umsätze als 1938. Damit stiegen die Einzelhandelsumsätze des Altreiches von 34 Milliarden 1938 auf 37 bis 38 Milliarden im vergangenen Jahre an. Seit dem Jahre 1933 — damals war der tiefste Stand zu verzeichnen — nahmen die Umsätze des Einzelhandels im Altreich um rund 16 Milliarden, d. h. um vier Fünftel ihres Tiefstandes zu.

### Dommitzscher Tonwerke AG.

Die Dommitzscher Tonwerke AG., Dommitzsch (Elbe), berichtet, daß das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr 1939/40 den Umsatz des Vorjahres nicht ganz erreichen konnte, weil infolge des außergewöhnlich langen und strengen Winters erhebliche Versandschwierigkeiten eintraten. Trotzdem konnte ein fast gleiches Ergebnis gegenüber dem Vorjahre dadurch erzielt werden, daß der verminderte Umsatz durch Einsparungen auf anderen Gebieten ausgeglichen wurde. Der Reingewinn des Berichtsjahres stellt sich einschließlich 49 027,98 RM. Vortrag aus dem Vorjahr auf insgesamt 97 792,28 Reichsmark nach Vorwegnahme von Zuwendungen an die Gefolgschaft und der vertraglichen Tantiemen. Der Vorstand schlägt vor, von dem zur Verfügung stehenden Reingewinn 8 v. H. Dividende = 48 000 Reichsmark und an den Aufsichtsrat für satzungsgemäße Tantième 2476,45 RM., zusammen 50 476,45 Reichsmark zu verteilen und den Rest von 47 315,83 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen.

### Allgemeiner Preisstopp für Holland

Der deutsche Oberbefehlshaber für die besetzten niederländischen Gebiete hatte mit Wirkung vom 9. Mai einen allgemeinen Preisstopp für die Niederlande verfügt. Dieser Preisstopp ist nunmehr durch eine Preisverordnung im holländischen Recht verankert. Es ist grundsätzlich verboten, Preise für bewegliche Güter, also für alle Gegenstände des täglichen Lebens, über den Stand des 9. Mai hinaus zu erhöhen.

### Die Deutsche Lufthansa 1939

In dem Geschäftsbericht 1939 der Deutschen Lufthansa AG., Berlin, wird darauf hingewiesen, daß im Europadienst zu Beginn des Berichtsjahres das bis dahin von der Osterreichischen Luftverkehrs AG. beflogene Streckennetz übernommen wurde. Bei einem Vergleich der Beförderungsergebnisse in den ersten acht Monaten der Jahre 1939 und 1938 ergibt sich, daß die Zahl der beförderten Fluggäste (zahlende) um 23,3 v. H., die Fluggastkilometer um 28,3 v. H. gestiegen sind. Die Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dez. 1939 zeigt, daß trotz des nicht planmäßigen Ablaufes ein weiterer Fortschritt auf dem Wege der Eigenwirtschaftlichkeit erzielt werden konnte. Das Verhältnis der Eigeneinnahmen zu den Betriebsausgaben, das im Vorjahr 65,03 v. H. : 36,97 v. H. betrug, hat sich auf 65,71 v. H. : 34,29 v. H. verbessert. Die Einnahmen aus Flugdienst und sonstige Erträge werden mit 32,28 (33,66) Mill. RM. ausgewiesen.

### Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 29. Juli 1940

| Saale | cm | ± | Elbe | cm | ± |
|---|---|---|---|---|---|
| Grochlitz | 3,28 | + | Wittenberg | 3,75 | + |
| Trotha | 3,22 | + | Roßlau | 3,11 | + |
| Bernburg | 3,70 | + 54 | Aken | 3,31 | + |
| Calbe OP | 2,36 | + 18 | Barby | 3,62 | + |
| Calbe UP | 4,67 | + 61 | Magdeburg | 4,84 | + |
| Grizehne | 4,82 | + 58 | Tangermünde | 3,52 | + |
| Hüben (M.) | 1,98 | + 8 | Wittenberge | 3,13 | + |
| Elbe | | | Lenzen | 3,46 | + |
| Leitmeritz | 3,28 | + 2 | Dömitz | 2,54 | + |
| Aussig | 3,40 | + 10 | Dackau | 3,04 | + |
| Dresden | 2,85 | + 6 | Bolzenburg | 2,58 | + |
| Torgau | 4,07 | + 21 | Hohnstorf | 2,58 | + |

Hauptschriftleiter: i. V. Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Fred M. Franke; für Lokales: Berthold Eichhorn; für Provinz und Sport: Herbert Kunze; für Handel: i. V. Berthold Eichhorn; für Frauenfragen und „Hamsterkaffee": Frieda Seidler; für Unterhaltung: Fritz Rahms. Bildverantwortlich: die Abteilungsleiter. Verlag und Druck: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. Anzeigenleiter: i. V. Willy Walter Kraffig. Sämtlich in Halle.


**Familien-Nachrichten**

Am 29. Juli verstarb im Alter von 62 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit, Herr

**Reinhold Berendt**

Langenbogen.

38 Jahre hat er, zuletzt als erster Betriebsschlosser und Vertreter des Maschinenmeisters, ohne Unterbrechung der Zuckerfabrik angehört. Für seine treue Pflichterfüllung gebührt ihm stets dankbare Erinnerung.

**Zuckerfabrik C. Wentzel**

Langenbogen, den 30. Juli 1940.

**Luftschutz-Eimerspritzen**
in verschiedenen Ausführungen u. Preislagen sofort lieferbar
**Central-Ankaufsstelle**
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle (Saale) Merseburger Straße 17—19

Ihr Händler und Ihre Freundin sagen dasselbe:
**Alba Gurkendoktor**
erhält die Gurken knackfest und frisch bis über den Winter hinaus.
Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler

**Zur Reinigung**

Die Hausfrauen sind begeistert, wenn ihre Bettfedern nach der Reinigung und Belebung mit meiner bewährten
**Dampf-Bettfedern-Wasch- und Reinigungs-Anlage**
wieder wie neu werden. Aeltere Federbetten sowie selbstgewonnene Bettfedern sollten vor der erstmaligen Einfüllung einem richtigen Waschprozeß mit meiner
**Spezial-Bettfedern-Waschmaschine**
unterzogen werden.
Ich liefere am Platze möglichst am gleichen Tage der Abholung wieder zurück. Nach auswärts, sobald ein Auto wieder in die betreffende Gegend kommt.
**Reinigung im Beisein der Hausfrau.**
BRUNO PARIS 3 Min. v. Markt Kl. Ulrichstr. 2 bis Dompletz 9

**Dauerwellen 4.50**
komplett
Der Ruf meiner Qualitätsarbeit ist meine beste Empfehlung
**Dauerwellen-Salon Spezial**
nur Geiststraße 22, gegenüber Thalia-Theater

**Fensterscheiben**
Moebius,
Dessauer Straße 5

**Stellen-Gesuche Männlich**

**Küchenchef**
sucht Stellung für sofort, auch Aushilfe. Franz Paul, Jena, Gembdental 1.

**Stellen-Angebote Weiblich**

**Verkäuferin**
lernende, gesucht.
Richter & Dirkus, Uhren-Spezialhaus, Halle/S., Gr. Ulrichstraße 63. Inhaber E. Dirkus.

**Vermietungen**

Freundl. möbliertes Zimmer zu vermiet. Uhlandstr. 8, I, r.

Praxis und Privathellanstalt geschlossen bis 18. August 1940
**S.-R. Dr. med. F. Schädrich**

**Polstermöbel**
preiswert und in allen Ausführungen.
Couches
Sessel und
Einzelmöbel
Solide Verarbeitung.
**Möbel-Philipp**
Kleine Ulrichstraße 14
Große Ulrichstraße 27

**Stellen-Angebote Männlich**

Suche für sofort einen tatkräftigen, ehrlichen
**Expedienten**
mit Dispositionsfähigkeit, dem an Dauerstellung gelegen ist. Bewerbungen mit Ang. von Referenzen oder persönl. Vorstellung ab 16 Uhr erbeten.
**Drogen- und Photo-Haus Krütgen**
Königstraße 24—25

**Arbeitsburschen**
zum Anlernen im Rohr-Installateur-Beruf gesucht.
**Otto Fleischer**
Zentralheizungen,
Hindenburgstraße 45.

**Verkäufe**

**Kugel-lorbeerbäume**
10 Stück, 3 schöne Phönix- und eine Fächerpalme, alles etwa 2 Mtr. hoch, abzugeben, auch im einzelnen. Zuschriften D 774 SZ, Halle

**Uhr**
schwergoldene, 585, Sprungdeckel, von Priv. zu verkaufen. Zuschriften R 651 SZ, Halle/S.

**DKW.**
Einbaumotor, für Binder, Rechts- u. Linksschneider, phänend, neuwertig, verkauft Paul Gerhardt, Langenschlädt.

**Basttaschen**
kauft man gut bei
**Korb-Lähr**
uni. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

**Verkaufe**
einen elektr. Heißwasserspeicher, 50 Ltr. (Marke Junkers), 220 Volt Wechselstrom, einen Gasheißwasserspeicher, eine Flügelpumpe u. eine Eismaschine (Handbetrieb, 12 Liter). Zuschriften R 652 SZ, Halle.

**SZ.-Anzeigen bringen Käufer ins Haus.**

**Schöner von Tag zu Tag**

Noch nie war eine Zeit so aufbauverspechend wie unsere Tage. Jeder Mensch ist hoffnungsfroh und stolz. Die Lebensfreude kommt dabei schon in der äußeren Erscheinung zum Ausdruck. Wenn Sie Ihr Weg darum einmal bei Fischer + Co. vorbeiführt, - die Erzeugnisse Deutschen Modenschaffens sind bei Fischer + Co. in einer vorbildlich großen Auswahl zusammengefaßt im Dienste bester Qualität und schöner Formen.

**FISCHER + CO**

Das **große Spezialhaus**
für Damen- und Kinder-Kleidung
Halle (S.) Leipziger Straße 5

**Kraft durch Freude**
KREIS HALLE-STADT
Orts- und Hauptbetriebswerke
Großplakate für die Veranstaltung „Freilicht-Sensation" liegen zur sofortigen Abholung bereit.

**Veranstaltungen**

Freilicht-Sensation, zwei Stunden atemloser Spannung, Sonntag, 4. August, 18 Uhr, Horst-Wessel-Kampfbahn, u. a. werden gezeigt: Riesen-Todessprung aus 20 Meter Höhe, ohne Sicherung. Sensation um eine Kugel, Attraktion der Deutschlandhalle Berlin. Eintrittspreise: Wehrmacht und Schüler bis 14 Jahre 0,30 RM., Erwachsene: Stehplatz 0,50 RM., Sitzplatz 1 RM. Am Veranstaltungstage auf allen Plätzen erhöhte Eintrittspreise. Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten im Vorverkauf in den bekannten Verkaufsstellen.

**Deutsches Berufserziehungswerk**
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219

**Achtung! Anwärter für den Führerschein Bulldog- und Dieselschlepperführer!**

Für Volksgenossen, die den Führerschein erwerben wollen, werden fortlaufend weitere Vorbereitungslehrgemeinschaften für den Führerschein mit Abschlußprüfung durchgeführt. In diesen Lehrgemeinschaften wird das notwendige Wissen über Straßenverkehrs- und Straßenverkehrszulassungsordnung vermittelt, unter Anwendung modernster technischer Lehrmittel. Die Prüfung wird von Verkehrsbeamte des Polizeipräsidiums im Berufserziehungswerk abgenommen. Dadurch erspart jeder Teilnehmer dieser Lehrgemeinschaft Aerger und Geld.
Dauer: etwa 5 Abende = 10 Std. Gebühr: RM. 5.
Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.


### Amtliche BEKANNTMACHUNGEN

**Wiedereröffnung der hallischen Volksbüchereien**

Ausleihe- und Lesesäume der Städtischen Volksbüchereien sind ab 1. August 1940 wieder geöffnet.

Inzwischen ist im Lesesaal der Hallmarktbücherei der große Führer-Globus aufgestellt worden. Zusammen mit einer laufenden Ausstellung wichtiger politischer Tagesschriften findet jeder Volksgenosse hier die Möglichkeit zur Verfolgung der weltpolitischen Vorgänge. Auch die Lesesäume der beiden Stadtteilbüchereien Gesundbrunnen, Bölberger Weg, und Nordbücherei, Reilstr. 117, legen dieses neue Schriftum aus.

Halle, den 29. Juli 1940. Städtische Büchereiverwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007305/fragment/page=0006